

erstehung und zu erkennen, wie der Akt des Taufens, den die Kirche [!] auszuführen befohlen hat, abhängt von diesen machtvollen Taten und wie er sie ausdrückt. Auf diese Weise muß der Taufritus niemals so gedacht werden, als habe er eine unabhängige Wirkung, sondern seine Wirksamkeit ist die des Erlösungswerkes Christi.“ Da die Taufe Ausdruck der ganzen Heilsgeschichte sei, hingen auch andere Sakramente oder sakramentale Riten „nicht vom Ritus der Taufe ab, sondern von dem, was die Taufe vermittelt . . .“

### *Eine fatale Weichenstellung?*

Soweit der „Zwischenbericht“ — wie er ausdrücklich bezeichnet wird — der Theologischen Kommission über „Christus und die Kirche“. Wir haben seine Gedankengänge so weit skizziert und die entscheidenden Thesen zitiert, daß der katholische Leser einen Einblick in die Argumentation und in die von der katholischen Tauflehre, wie es doch wohl scheint, sehr weit abführenden Ergebnisse gewinnen kann. Es ist Sache der katholischen Dogmatiker, darüber zu urteilen, ob und wieweit ein Gespräch mit Faith and Order, nachdem diese Weichenstellung z. T. mit Rücksicht auf die Quaker vorgenommen wurde und werden mußte, überhaupt noch Aussicht

hat, zu einer gemeinsamen Erkenntnis des Taufsakraments zu führen.

Es liegt auf der Hand, daß Faith and Order das Bestreben hat, das zu erarbeiten, was unsere Theologie das „fruchtbare Sakrament“ nennt und das sich vom opus operatum begrifflich unterscheiden läßt. Das hat schon der hl. Thomas von Aquin etwa in seiner Lehre von der heiligen Eucharistie getan, wenn er schrieb, die Eucharistie sei die Teilhabe am Leiden Christi, und dieses Leiden reiche aus zur Vergebung jeder Schuld, „aber es hat eine Wirkung nur in denen, die sich durch Glaube und Liebe dem Leiden Christi vereinigen“ (conjunguntur; S. Th. III 79 art. 2 ad. 2). Es gäbe also die Möglichkeit, das Anliegen dieser ökumenischen Theologie zu verstehen. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß der hl. Thomas fest umrissene Sakramente und objektive Riten voraussetzt. Daher wird es nie möglich sein, in der hier geübten Weise von Faith and Order die objektiven Gegebenheiten der Sakramente und besonders der Taufe nahezu aufzulösen. Da sich das Lehramt der Kirche im Hinblick auf das Ökumenische Konzil anschießt, die Taufe, d. h. den Taufritus, der getrennten Christen in vollem Ausmaß anzuerkennen, dürfte dieses Ausweichen von Faith and Order vor dem Taufritus nicht ohne Erstaunen zur Kenntnis genommen werden.

## Aktuelle Zeitschriftenschau

### *Theologie*

CONGAR, Yves M.-J., OP. *Inspiration des écritures canoniques et apostolicité de l'Église*. In: Revue des sciences philosophiques et théologiques Jhg. 44 Heft 1 (Januar 1961) S. 32 bis 42.

Congar unterzieht die Schrift von Karl Rahner „Über die Schriftinspiration“ (Quaestiones disputatae 1, Freiburg 1958) einer kritischen Überprüfung. Er billigt die ekklesiologische Deutung der Schriftinspiration durch Rahner, bemängelt aber den „undifferenziert“ gebrauchten Begriff der Urkirche zum Schaden einer deutlichen Hervorhebung der Bedeutung des Apostelamtes für die Urkirche und dessen Bedeutung für die Abfassung der Schrift. Er räumt aber ein, daß es sich dabei nicht um eine bewußte Schwächung der Autorität der Apostel handelt, sondern bloß um eine einseitige Akzentsetzung.

HAMER, Jérôme, OP. *Le corps épiscopal uni au Pape, son autorité dans l'Église, d'après les documents du premier Concil du Vatican*. In: Revue des sciences philosophiques et théologiques Jhg. 45 Heft 1 (Januar 1961) S. 21—31.

Die Untersuchung gewährt einen umfassenden Einblick in die Diskussion über den Primat des Papstes und die Teilnahme des Episkopats an der „suprema potestas ecclesiae“; sie weist besonders auf die Probleme hin, die die „Theologie des doppelten Subjektes“ der nachfolgenden theologischen Entwicklung aufgegeben hat. Angesichts des kommenden Konzils und der Auseinandersetzung um die „Aufwertung des Bischofsamtes“ kommt diesem in erster Linie historischen Beitrag besondere Bedeutung zu.

HÖFFNER, Joseph. *Kolonialismus und christliche Ethik*. In: Justice dans le Monde T. 2 Nr. 3 (März 1961) S. 293—316.

Das christliche Gewissen hat sich zum erstenmal im spanisch-iberischen Bereich der Frage nach Recht und Unrecht des Kolonialismus gestellt. Vitoria und Suárez haben sich gegen Krieg, Raub, Sklaverei und Zwangsarbeit der weißen Herren gewandt, weil dies gegen das Sittengesetz verstößt. Das Recht zur christlichen Mission wurde freilich beansprucht, auch insoweit, daß Zwang da anzuwenden sei, wo man der Verkündigung den Zutritt hindere (Vitoria). Dagegen hat De las Casas protestiert. Insgesamt gesehen, kann sich keine Kolonialethik der späteren Zeit mit der der Spanier und Portugiesen vergleichen. In den moraltheologischen Handbüchern des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, der Hochblüte des Kolonialimperialismus, wird sie nicht oder kaum behandelt.

THOMAS, M. *Problèmes pastoraux posés par la confirmation*. In: Lumière et Vie Jhg. 10 Heft 51 (Januar/März 1961) S. 80 bis 91.

Der Verfasser stellt sich hinter die Weisung des französischen Episkopats, der zufolge die Firmung bald nach der ersten Kommunion zu spenden sei. Er versucht aus der Sicht der Pfarrei eine Lösung für die besonderen pastoraltheologischen Probleme anzugeben, die mit der Erteilung des Sakramentes der christlichen Reife im Kindesalter verbunden sind. Der Verfasser ist davon überzeugt, daß die in der Pfarrei vorhandenen Kräfte und Einrichtungen des Laienapostolates für die Firmkatechese eine wirksame „pastorale Stütze“ darstellen.

WINNINGER, Paul, und HORNEF, Joseph. *Le renouveau du diaconat. Situation présent de la controverse*. In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 93 Heft 4 (April 1961) S. 337—366.

Wie bereits im Untertitel angezeigt, bringt der Beitrag des bekannten Straßburger Professors und eines deutschen Laientheologen eine Übersicht über den Stand der Diskussion zur Frage der Erneuerung des Diakonats im katholischen Raum. Es werden aber in dem Beitrag auch neue Gesichtspunkte, die für die weitere Diskussion von Bedeutung sind, sichtbar. So vor allem die Klärung des Verhältnisses von Diakonats und Laienapostolat, wobei es ihnen nicht so sehr auf die theologischen Grundsatzfragen ankommt, als vielmehr auf Fragen der pastoralen Praxis. Das Kapitel über Diakonats und Zölibat zeigt, wie wenig man vielfach noch imstande ist, theologisches und vor allem ekklesiologisches Denken jenseits von rein kirchenrechtlich bedingten Vorstellungen zu vollziehen.

WITTE, Johannes L., SJ. *Die Katholizität der Kirche. Eine neue Interpretation nach alter Tradition*. In: Gregorianum Jhg. 42 Heft 2 (1961) S. 193—241.

Ausgehend von der Bedeutung des Begriffes der Katholizität der Kirche bei allen christlichen Denominationen, versucht der Verfasser vom Geheimnis der Inkarnation her „als dem umfassenden Sakrament unserer Heiligung“ an Hand der paulinischen Zeugnisse (bes. Eph. 4, 10—16 und Kol. 1, 19—23) die Katholizität der Kirche zu deuten und zugleich die innere Einheit der vier Wesensmerkmale der Kirche, wie sie das Nicänum ausdrückt, zu interpretieren. Dabei geht es dem Autor vor allem um die Hervorhebung des dynamischen und eschatologischen Aspektes der Katholizität der Kirche. Der mit Bedacht gewählte Untertitel läßt die aktuelle Note des Beitrags erkennen. Der ökumenische Rahmen gibt dem Artikel auch im Hinblick auf das kommende Konzil erhöhte Bedeutung. Die angekündigte Erweiterung der Studie ist sehr zu begrüßen.

### *Philosophie*

DE TOLLENAERE, M. *Weltschöpfung als Entwicklung*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 16 Heft 4 (April 1961) S. 273—282.

Der Verfasser ist Jesuit und Professor in Löwen. Er behandelt Teilhard de Chardins Evolutionismus und das christliche Dogma. Er bestreitet nicht, daß die Schriften Teilhards den Christen verwirren können, sofern dieser nicht dessen Terminologie beherrscht. Er ist jedoch davon überzeugt, daß das Werk Teilhards eine Interpretation von wissenschaftlichen Tatsachen aus dem christlichen Dogma ist. Um das zu verstehen, müsse man sich vor Augen halten: „Man darf im Evolutionismus nicht die wissenschaftliche Ebene . . . mit der philosophischen . . . verwechseln“ (Teilhard 1930). Und — das betont Tollenaere besonders — der Theologe muß im Dogma genau unterscheiden, was dessen Wesen ausmacht und welche akzidentellen Vorstellungen angepaßt werden können. Welche Bedeutung diese beiden Forderungen heute haben, zeigt der Verfasser am Beispiel der Schöpfungsfrage (Fixismus gegen Evolution) und der Erbsündenlehre (Monogenismus gegen Polygenismus).

HEISENBERG, Werner. *Die Rolle der modernen Physik in der gegenwärtigen Entwicklung des menschlichen Denkens*. In: Universitas Jhg. 16 Heft 4 (April 1961) S. 363—380.

Es handelt sich um eine Wiedergabe der letzten Kapitel der sog. Gifford-Vorlesungen des Verfassers. Heisenberg betont — neben der politisch-

militärischen — besonders die Bedeutung der modernen Physik für eine Vereinheitlichung und ein Offenwerden des geschichtlichen Prozesses: nicht nur im geographischen Sinne, der Begegnung der Kulturen, sondern vor allem auch für das Denken selbst. Die moderne Physik hat den allzu starren Begriffsrahmen des 19. Jahrhunderts gesprengt. Sie hat gezeigt, daß physikalische Begriffe nicht beliebig auf Felder übertragen werden dürfen, wo sie nichts verloren haben. Sie hat ferner erwiesen, daß den Aussagewerten der gewöhnlichen Sprache ein größerer Wahrheitsgehalt innewohnt als der abstrakten, exakt begrifflichen Wissenschaftssprache: Geist, menschliche Seele, Leben, Gott.

PLANTY-BONJOUR, J.-P. *La philosophie soviétique aujourd'hui*. In: Parole et Mission Jhg. 4 Heft 13 (15. April 1961) S. 213—227.

Der Autor, der nachweist, daß die philosophische Erneuerung in Rußland bereits 1947 mit der Einberufung eines Philosophenkongresses durch Stalin nach Moskau begonnen habe — nicht erst nach dem Tode des Diktators —, behandelt das Verhältnis von Wissenschaft und Philosophie in der Sowjetunion auf deren erkenntnistheoretischem und „ontologischem“ Hintergrund. Dabei stellt sich der Einfluß der ideologischen Änderungen in der Partei auf die philosophische Entwicklung als bedeutungsvoller heraus als die Problematik des philosophischen Denkens selbst.

### Kultur

BÜCHNER, Franz. *Probleme höherer Ordnung der Hochschulreform*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 86 Heft 8 (Mai 1961) S. 81—90.

Büchner entwickelt, wie schon in seinem Beitrag „Bedarf die Wissenschaft der zentralen Planung?“ (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 239), einige Gedanken aus der Sicht des Hochschulmediziners gegen die Empfehlungen des Wissenschaftsrates. U. a. wünscht er: Studienförderung auf Darlehenswege, Wahrung der Bindungen des wissenschaftlichen Assistenten und Privatdozenten an den Ordinarius bzw. Institutsdirektor, stärkere personelle Zusammenarbeit zwischen Krankenhaus und Universität; Abbau der wissenschaftspolitischen Institutionen in Deutschland zugunsten der Fakultäten und Senate. Besonders wendet sich Büchner gegen systematische Planungen und Zentralisierung.

ROEGELE, Otto B. *Akademien über Gott und die Welt*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 16 Heft 4 (April 1961) S. 251—272.

Eine Bilanz kirchlicher Akademietätigkeit seit 1945. Der Ursprung dieser Neuschöpfung lag in Bad Boll, von wo aus sich seit 1945 die evangelischen Akademien weit über Deutschland hinaus verbreitet haben. 1955 bestanden 17 evangelische Akademien gegenüber zwei katholischen. Inzwischen haben die Katholiken nachgezogen. Die Akademien vermitteln Begegnung zwischen Kirche und Welt, für beide gleich fruchtbar; sie bieten Möglichkeiten zum freien Wort, das hier nicht auf die Goldwaage gelegt wird; sie sind „Veranstaltungen am Zaun“. Die evangelischen Akademien sind in personeller und materieller Hinsicht den katholischen auch heute noch überlegen. Dies erkläre sich mit daraus, daß das Bedürfnis auf evangelischer Seite nach solchen Begegnungszentren größer gewesen sei als auf katholischer, weil hier ein beträchtlicher Teil der geistigen Arbeit seit jeher von den Verbänden geleistet werde.

*Le sovvenzioni alle scuole negli Stati Uniti*. In: Aggiornamenti sociali Jhg. 12 Heft 4 (April 1961) S. 247—260.

Die bekannte Zeitschrift der Mailänder Jesuiten gibt eine kurze dokumentarische Übersicht über die Auseinandersetzung über die Finanzierung der konfessionellen Schulen in den Vereinigten Staaten nach dem neuen Schulhilfsprogramm Kennedys zugunsten der öffentlichen Schulen. Diese Dokumentation dient einer sachlichen Orientierung und ist geeignet, das Für und Wider sowohl hinsichtlich der grundsätzlichen Fragestellung wie hinsichtlich der besonderen politischen Hintergründe besser zu verstehen.

### Politisches und soziales Leben

BALLIS, William B. *Political Implications of Recent Soviet Economic Reorganization*. In: The Review of Politics Bd. 23 Nr. 2 (April 1961) S. 153—171.

Ballis will die politische Bedeutung der neueren sowjetischen Reorganisation der Industrie und Landwirtschaft untersuchen, die bisher fast ausschließlich unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten dargestellt wurde. Was vielfach als eine Art Dezentralisation oder gar „Demokratisierung“ durch Verleihung stärkerer Autonomie auf der regionalen oder lokalen Ebene aussieht, bedeutet in Wirklichkeit eine Verstärkung und Straffung der Parteikontrolle über diese Bereiche.

BARBIERI, Luciano. *Le caratteristiche dell'emigrazione italiana in Belgio secondo i risultati di una inchiesta svolta tra gli emigranti in partenza dal centro di emigrazione a Milano*. In: Rivista internazionale di scienze sociali Jhg. 69 Heft 3 (Mai/Juni 1961) S. 227—245.

Der Verfasser analysiert das Ergebnis einer Umfrage unter den italienischen Arbeitern in Belgien. Er kommt dabei im wesentlichen zu denselben Ergebnissen wie unser Bericht über die ausländischen Arbeitskräfte in Deutschland (vgl. ds. Heft, S. 417). Leider gibt der Artikel keinen Aufschluß über wichtige psychologische, kulturelle und religiöse Faktoren. Trotzdem bedeutet der Bericht einen Anfang auf diesem Sektor, der Nachahmung verdient.

DEUERLEIN, Ernst. *Zur Vergegenwärtigung der Lage des deutschen Katholizismus 1933*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 86 Heft 8 (Mai 1961) S. 90—116.

Der zweite Teil von Deuerleins Analyse behandelt den „Übergang in den totalitären Parteistaat“ (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 383). Wiederum betont Deuerlein nachdrücklich die Labilität der politischen und wirtschaftlichen Lage in den Jahren 1930—33 (Massenarbeitslosigkeit). 1932 intensivierte die NSDAP den Kampf gegen das katholische Deutschland,

wiewohl dessen politische Front nur ein knappes Sechstel der damaligen Bevölkerung ausmachte. Und auch diese Gruppe war sich bezüglich der Methoden, mit denen man dem Nazismus begegnen sollte, nicht einig. Deuerlein beschönigt die damaligen Schwächen des deutschen Katholizismus nicht (Verweis auf Max Pribilla, 1933). Aber er hält es für unmöglich, von einer Kollektivhaltung der deutschen Katholiken gegenüber dem neuen Regime zu sprechen. Man könne auch nicht die Einstellung der Katholiken zum Nationalsozialismus im Jahre 1933 nach deren Publikationen beurteilen, denn vom 28. 2. 33 ab gab es in Deutschland keine freie Meinungsäußerung mehr. Mit Adresse an Böckenförde schreibt Deuerlein: „Wenn, nach den inneren Gründen der Anfälligkeit des deutschen Katholizismus für das NS-Regime im Jahre 1933“ gefragt wird, darf der historische Tatbestand nicht simplifiziert werden; dieser wird nur dann situationsgerecht beurteilt und beschrieben, wenn alle Stationen der ... Gewinnung der Macht nicht nur registriert, sondern auch in ihrer Bedeutung und Wirkung untersucht werden und wenn die „Veränderbarkeit des Menschen“ beim Einbruch einer Diktatur und unter dieser analysiert wird.“

EPSTEIN, Klaus. *Shirers History of Nazi Germany*. In: The Review of Politics Bd. 23 Nr. 2 (April 1961) S. 230—245.

Der Professor für Neuere Geschichte an der Brown-University legt hier eine eingehende Kritik an Shirers Buch vor, die er in folgenden vier Punkten zusammenfaßt: 1. Seine Gesamtanschauung von der deutschen Geschichte ist unglaublich primitiv (crude) und hindert ihn daran, viele der wichtigsten Fragen hinsichtlich der NS-Periode zu stellen. 2. Es fehlt ihm jegliche Ausgewogenheit im Ganzen, und es weist gerade in den Bereichen der NS-Zeit gähnende Lücken auf, wo neue Untersuchungen am dringendsten nötig wären. 3. Viele seiner Interpretationen zeigen eine befremdliche Unfähigkeit, das Wesen eines modernen totalitären Regimes zu verstehen. 4. Er ist über den Stand der wissenschaftlichen Forschung über die NS-Zeit nicht auf dem laufenden.

MUCHOW, Hans Heinrich. *Entmutigung vor dem Erziehen?* In: Wort und Wahrheit Jhg. 16 Heft 4 (April 1961) S. 283 bis 291.

Muchow skizziert den epochalen Typ der Jugend, geprägt von Technik und sekundärem System, mit den Folgen der Akzeleration, sexueller Frühreife und psychischer Retardierung. So wenig wie die Ursachen, sind auch die Folgen behebbar. Was bleibt dem Erzieher zu tun? Er habe Lebenshilfen zu gewähren: Entwicklung und Förderung des Qualitätsbewußtseins bei den Jugendlichen; Einübung des Ordo (das „Rechte-zueinandergeordnet-Sein“); Vermittlung des rechten Freiheitsverständnisses.

*Alerte aux Antilles*. In: Chronique Sociale de France Jhg. 69 Heft 2 (31. März 1961).

Die Zeitschrift widmet den Verhältnissen auf den französischen Antillen ein eigenes Heft. Mehrere Autoren, u. a. Joseph Folliet, Aimé Césaire, Bischof Jean Gay (Guadelupe), liefern dazu Beiträge über die wirtschaftlichen, politischen und religiösen Verhältnisse auf den Inseln. Durch die kubanische Tragödie erhalten die Beiträge eine besonders aktuelle Note.

### Chronik des katholischen Lebens

ARANGUREN, José Luis. *L'intellettuale cattolico del futuro*. In: Humanitas Jhg. 16 Heft 4 (April 1961) S. 289—294.

Der spanische Autor weist auf einen wunden Punkt in der gegenwärtigen Geisteshaltung der Intellektuellen hin, die ihnen das Verständnis von Kirche und Religion fast unmöglich macht und der Kirche die Durchdringung dieser Generation mit katholischem Geist erschwert. Skeptizismus auf der einen und blinder Dogmatismus auf der anderen Seite entwickeln sich zu zwei Spielformen dieser Geisteshaltung, die den Durchbruch zu echt metaphysischem Denken blockiert. Wenn auch auf spezifisch spanische Verhältnisse zugeschnitten, so berührt der Artikel doch Probleme, die im übrigen Europa wenig beachtet, aber für die gegenwärtige Generation symptomatisch sind.

BECKMANN, Johannes, SMB. *Die Universitäten vom 16. bis 18. Jahrhundert im Dienste der Glaubensverbreitung*. In: Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft Jhg. 17 (1961) S. 24—47.

Der Beitrag zeigt die Bedeutung der Universitäten des 16. und 17. Jh. für die missionarische Bewegung dieser Jahrhunderte, besonders für Lateinamerika. Paris, Alcalá, Salamanca (Vitoria), Coimbra (Suárez), Evora (Molina) waren damals die Missionszentren. Beckmann geht es bei dieser Darstellung vor allem darum, die Kontinuität und Intensität der Verbindung zwischen theologischer Wissenschaft in der Heimat und Missionswerk in Übersee zu zeigen. Diese Zusammenarbeit ging im 18. Jh. verloren. Noch heute leidet die Mission unter den Folgen dieser Trennung von den Wissenschaftszentren in der Heimat.

HARDON, John A., SJ. *Chiesa e Stato in America*. In: Civiltà Cattolica Jhg. 112 Nr. 2660 (15. April 1961) S. 145—156.

Der Artikel des bekannten amerikanischen Jesuiten gibt einen kurzen, aber erschöpfenden Überblick über das Verhältnis von Kirche und Staat in Amerika seit der Gründung der Vereinigten Staaten. Der Verfasser erwähnt alle wichtigen Zeugnisse, angefangen von John Carroll, dem ersten katholischen Bischof der Vereinigten Staaten, bis zum Schulstreit unter Präsident Kennedy. Wegen der jüngsten Ereignisse in Amerika hat der Artikel besondere Aktualität.

HEREDERO, J. M., SJ. *La science morale. Enseignement religieux aux non-catholiques*. In: Lumen Vitae Jhg. 16 Heft 1 (1961) S. 61—68.

In vielen Missionsländern werden die katholischen Schulen in der Mehrheit von nichtkatholischen Schülern besucht. Wie also den Charakter der katholischen Schule wahren und doch den Bedürfnissen der Nichtkatholiken gerecht werden? (Vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 355.) Der Autor, Lehrer an einem College in Poona (Indien), sieht in der Ertelung eines allgemeinen auf der theistischen Weltordnung aufbauenden Ethikunterrichtes die einzige Möglichkeit, die beiden Ansprüchen am ehesten gerecht wird. Notwendig ist jedoch, daß dieser Ethikunterricht dem Schüler praktische Lebenshilfen bietet. Der Autor stellt eine Reihe von Überlegungen an, die geeignet scheinen, die Auseinandersetzung um die Missionschule zu klären.